Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste. Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.—, im Ausland mit entsprechendem Portozuschlag. Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38, Vorm. 8–5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. [illegible] nur an Wochentagen bis 2 Uhr Nachmittags. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für [illegible] 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

Mollige Schlafröcke von 12 Mark an. **Schlafrock-Meyer**, Frauenstr. 8 u. 10.

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Das feinste Aroma hat gerösteter Karlsbader Kaffee! Höchster Extractgehalt! Max Thürmer, Dresden, Kaulbach-Strasse 18.

Tapisserie-Manufactur. Altmarkt **C. HESSE** Altmarkt. Königl. Hoflieferant. Aeltestes und grösstes Special-Geschäft für Tapisserie. Reichste Auswahl. — Billigste Preise.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Franz Pillnay Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen **Dresden-Neustadt.**

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner, Falkenstrasse 1–3. Fernsprecher Amt I, 1606.

Nr. 249. Spiegel: Kurssteigerung der deutschen Staatspapiere. Hofnachrichten. Geh. Rath Petzoldt †. Kirchliche Feste. Internationale Ausstellung. Firma Adolph Renner. Ausflug der Kaufleute. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Donnerstag, 6. Septbr.**

Politisches.

Das Thema einer ganz außergewöhnlichen Geldflüssigkeit, die gegenwärtig auf dem Kapitalmarkt herrscht, wird seit längerer Zeit von der Börsenpresse behandelt. Es ist daher kein Wunder, daß in jenen Kreisen augenblicklich Alles „im rosigen Licht athmet" und daß die spekulativen Goldfische der Börse recht munter im Haussewasser herumplätschern, vorläufig noch unbekümmert um den Augenblick, wo der Stoßvogel der Baisse unvermuthet aus den Lüften herniederschießen wird, um dem zu hochgeschraubten Theil der jetzigen Hoffnungen, die in ihrem Kernpunkt übrigens nicht unberechtigt sein mögen, ein jähes Ende zu bereiten. Zwei Erscheinungen sind es besonders, welche die Aufmerksamkeit auch nicht spezifisch börsianischer Kreise bei der jetzigen Haussebewegung auf sich lenken: die vermehrte lebhafte Nachfrage des Auslandes für unsere 3prozentigen Anleihen, die fast bis auf 94 gestiegen sind und die Einführung einer größeren russischen Anleihe auf dem deutschen Markt.

Bereits im Juni ds. J. wiesen die „Hamb. Nachr." darauf hin, daß hohe Beträge der 3prozentigen preußischen Konsols und der 3prozentigen Reichsanleihe nach dem Ausland, insbesondere nach London und Paris abflößen. Diese Tendenz ist neuerdings wieder in verstärktem Maße hervorgetreten und zwar ist es namentlich das englische Kapital, das auf die deutschen 3prozentigen Werthe einen recht bemerkenswerthen Appetit verspürt. Die Abstoßung solider Staatspapiere nach dem Ausland ist aber ein wirthschaftlicher Vorgang, der vom nationalen Standpunkt aus nicht weniger als wünschenswerth erscheint. Das natürliche Verhältniß eines wirthschaftlich kräftigen Staates zum Ausland ist das des Gläubigers, nicht das des Schuldners. Das im Schuldverhältniß befindliche Land begiebt sich eines Theils auch seiner politischen Aktionsfreiheit gegenüber dem Gläubigerstaat. Ueberdies würde, wenn jetzt plötzlich irgend ein ernstlicher Konfliktsfall am Horizont erschiene England nichts Eiligeres zu thun haben, als seine deutschen Werthe Hals über Kopf wieder abzustoßen und dadurch einen Kurssturz herbeiführen, der in solcher Lage für die deutschen Finanzen doppelt fühlbar wäre. Diese Erwägungen lassen es als einen erfreulichen Umstand erscheinen, daß die Betheiligung des Publikums bei der in Rede stehenden Finanzoperation vorerst noch keinen Bedenken erregenden Umfang angenommen hat. Man darf also wohl annehmen, daß die Warnungen, die schon bei Gelegenheit der ersten ausländischen Ankäufe deutscher Werthe im Juni ds. J. in der nationalen Presse laut geworden sind, in den in Frage kommenden Kapitalistenkreisen eine vernünftige Zurückhaltung gezeitigt haben. Immerhin ist es noch keineswegs ausgemacht, daß die augenblickliche Besonnenheit Stich halten wird. Schon jetzt wird in Börsenblättern der Hoffnung Ausdruck gegeben, das zur Zeit noch nicht nennenswerthe Angebot in deutschen Papieren gegenüber dem Ausland werde sich bald steigern, wenn die Bewegung nur noch eine Zeit lang andauere. Viele Kapitalisten, so kalkulirt die Spekulation, werden alsdann wieder „Muth bekommen" und geneigt sein, an ihren deutschen Werthen „Nutzen zu nehmen", um sich wieder für Anlagen „riskanteren Charakters" zu interessiren.

Sollte diese Hoffnung der Spekulation vielleicht mit dem Lobgesang zusammenhängen, der mit einem Male auf die mexikanischen Finanzen angestimmt wird? Verdächtig ist es auf jeden Fall für das unbefangene Kapitalistengemüth, daß Mexiko, dessen Finanzen nun schon seit einer Reihe von Jahren auf dem letzten Loche pfeifen, jetzt im Handumdrehen seine 6 Prozent soll bezahlen können und angeblich ganz gut fundirt ist. Wie stimmt diese neuere Versicherung, möchte man fragen, mit den Ausführungen, die kürzlich der „Deutsche Oekonomist" brachte? Da hieß es ganz ungeschminkt: „Der mexikanischen Regierung stehen nur zwei Wege offen, um ihren Etat aufzubessern: entweder muß sie den Dienst der auswärtigen Schuld überhaupt einstellen oder aber den europäischen Gläubigern Zahlung in mexikanischer Währung leisten. In letzterem Falle würden die Gläubiger fortan ungefähr 45 Prozent der fälligen Zinsen erhalten." Irgendwelche überzeugenden Widerlegungen der obigen Darstellung sind bisher nicht erbracht worden. Es ist daher dem deutschen Kapital nach wie vor anzurathen, das mexikanische Papier, das von 93 ¼ im Jahre 1890 auf 58 (!) heute gefallen ist, sobald wie möglich vollständig abzustoßen. Die Thatsache, daß der letzte fällige Koupon rechtzeitig eingelöst worden ist, verdient wirklich nicht das viele Krähen und Flügelschlagen, das darum vollführt wird. Die Sache erklärt sich einfach dadurch, daß das Emissionshaus S. Bleichröder in Berlin seinerzeit von dem Betrage der Anleihe einen Reservefonds zurückbehalten und daraus die Zinsen, soweit der Fonds reicht, „garantirt" hat. Nachher hört die „Garantie" natürlich auf und dieser Zeitpunkt scheint bereits nahe zu sein. Deshalb wird nun wieder die Werbetrommel gerührt, damit Mexiko eine neue Anleihe bekommt, um aus ihrem Ertrag ihre alten Schuldzinsen decken zu können. Man sieht, es ist immer dasselbe Spiel. Die Staaten ohne geordnete Finanzen fretten sich mit Hilfe gewisser Emissionshäuser so lange mit fremdem Gelde durch, bis endlich der ganze Kapitalmarkt sich ihnen verschließt. Dann kommt der Krach, die Zinszahlung hört ganz oder theilweise auf und die Gläubiger sind der geprellte Theil. Dieselbe Erfahrung wird voraussichtlich auch den Inhabern der mexikanischen Schuldtitel nicht erspart bleiben. Darum Vorsicht bei Zeiten!

Der zweite eingangs genannte Punkt, der die Lebhaftigkeit des Geldverkehrs in der letzten Woche günstig beeinflußte, bezieht sich auf die Thatsache, daß ein deutsches Bankenkonsortium die Obligationen der Rjäsan-Uralsk-Eisenbahn im Betrage von über 60 Millionen Mark übernommen hat. Der deutsche Geldmarkt ist also nunmehr den russischen Werthen wieder offiziell geöffnet und damit eine Periode des finanziellen Kriegszustandes abgeschlossen, die bis zum 10. November 1887, an welchem Tage vom Altreichskanzler die Aufhebung der Beleihungsfähigkeit russischer Staatspapiere bei der Deutschen Reichsbank verfügt wurde, zurückdatirt. Die letzte akute Wirkung dieses Kriegszustandes zeigte sich im Oktober 1891, als gewisse „deutsche" Banken unter dem Einfluß eines elementaren nationalen Widerstandes ihre Betheiligung an der damals geplanten russischen Goldanleihe zurückziehen mußten. Die Russen zogen damals mit langen Gesichtern ab und wendeten sich hilfesuchend nach Paris. Dort ging das Geschäft aber auch nur flau, trotz aller gegenseitigen Freundschaftsbetheuerungen, und die finanziellen Beziehungen Rußlands zu Deutschland traten seitdem in das Stadium des Waffenstillstandes. Jetzt ist der Friede geschlossen worden, aber . . . wenn es nur kein wirthschaftliches Tilsit ist, das dabei herauskommt! Es werden sich wohl starke Beklemmungen unserer nationalen Wirthschaftspolitiker bemächtigen, wenn sie sich die Frage des „Cui bono? Wer hat den Vortheil davon?" vorlegen. Die Börse behauptet zwar, die Kapitalsauswanderung sei nur eine scheinbare, weil „der größte Theil des ausgeführten Geldes der deutschen Industrie wieder zu Gute käme". Dem gegenüber fragt aber die „Münch. Allg. Ztg." mit Recht: „In welcher Weise haben denn die Emittenten der neuen Anleihe, indem sie das deutsche Kapital zur Auswanderung nach Rußland ermuthigen, für unsere Industrie gesorgt, und welche Gewähr ist dafür geboten, daß wir es im vorliegenden Falle nicht wieder mit einer bloßen Finanzoperation zu thun haben, bei der das Interesse der betheiligten Banken nicht über den Nutzen hinausgeht, den ihnen ihre Thätigkeit bei der Emission selbst bringt, möge aus dem Kapital nachher werden, was wolle . . . Bevor derartige Anleihen in Deutschland untergebracht werden, müßten — das verlangt das volkswirthschaftliche Interesse unbedingt — bindende Verträge abgeschlossen werden, wonach das gelddarleihende Land auch die produktiven Anlagen von seinen Schuldnern zuertheilt erhält. So lange dies nicht geschieht, ist die Geldauswanderung für die deutsche Industrie nutzlos und nur die betheiligten Emissionshäuser haben Gewinn davon." In der That dürften die fraglichen 60 Millionen hauptsächlich den Erfolg haben, die russische Industrie selbst zu stärken, die in den letzten Jahren einen rapiden Aufschwung genommen hat und eine verblüffende Selbstständigkeit entwickelt. Schickt man sich doch im russischen Finanzministerium jetzt sogar ernstlich an, den Kampf mit den konkurrirenden Industrien im Auslande selbst aufzunehmen und zu dem Zwecke Handelsmuseen zunächst in Deutschland (Hamburg), Frankreich und der Türkei, später auch in Italien und Ostasien zu errichten! Das ist nicht gerade ermuthigend für die Aussichten der deutschen Industrie auf Erweiterung ihres Absatzgebietes mit Hilfe des deutsch-russischen Handelsvertrages. Die üblen industriellen Aspekten gegenüber Rußland wirken aber auch auf die Landwirthschaft zurück. In landwirthschaftlichen Kreisen hatte man nach dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages gehofft, der auf diesem Wege erwartete Aufschwung der Industrie würde im Falle seiner Realisirung in Regierungskreisen die Bereitwilligkeit vergrößern, nun auch die Ertragsfähigkeit der Landwirthschaft durch geeignete Maßnahmen zu heben. Die augenblicklichen Verhältnisse legen aber den umgekehrten Schluß nahe. Nur die Börse, die Emissionscoterie, die haute banque sieht dem Laufe des wieder in's Rollen gekommenen Rubels behaglich zu und schlägt sich schmunzelnd auf die klingenden Taschen. Sollten sie doch Recht behalten, die neidischen Nörgler, die hinter der „Staatsweisheit" der Handelsvertragspolitik hauptsächlich die treibende Kraft der hohen Finanz zu verspüren glaubten?

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 5. September.

Berlin. Zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Königsberg in Preußen war auch dem Fürsten Bismarck eine Einladung zugegangen, derselbe hat aber dankend abgelehnt. — Wie aus Varzin gemeldet wird, ist Fürst Bismarck wohl und munter, er unternimmt täglich Vormittags Promenaden, Nachmittags längere Ausfahrten. Der Fürst ist über das Befinden der Fürstin weniger beunruhigt, da auch dieses sich soweit gebessert hat, daß sie in den letzten Tagen bereits öftere Ausfahrten im offenen Wagen machen konnte. Professor Schweninger ist wieder abgereist. — Dem Tageblatt wird aus Athen gemeldet, in intim eingeweihten Kreisen laufe das Gerücht um, daß gegenwärtig zwischen England und der Türkei Verhandlungen über den Umtausch Kreta's gegen Cypern stattfänden, wobei England noch eine bedeutende Summe, man spreche von 12 Millionen Pfund Sterling, als Daraufgabe bieten solle. — Geh. Ober-Postrath Fritsch ist zum Direktor im Reichspostamt ernannt worden. — Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Aus Shanghai wird von einem Zwischenfall berichtet, der erkennen lasse, daß die Anwendung des europäischen Völkerrechtes in seinem vollen Umfang auf die Länder des fernen Ostens in bestimmten Fällen zu Unzuträglichkeiten führen kann. Zwei in Shanghai wohnende Japaner wurden von den Chinesen wegen angeblichen Verdachtes der Spionage verfolgt. Sie suchten deshalb Schutz bei dem amerikanischen Konsul. Auf Weisung der Regierung in Washington lieferte der Konsul seine Schützlinge an die chinesischen Behörden aus. Es scheint nun aber erwiesen zu sein, daß die Chinesen bei einem unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Japaner die Tortur angewendet haben, um ein Geständniß zu erpressen. Völker, die die Tortur anwenden, waren bisher in Europa als Barbaren angesehen. Dieser Umstand würde nicht als irrelevant angesehen, wenn es sich nicht um Auslieferung an Kriegsfeinde handelte.

Königsberg. Die Parade ist glänzend verlaufen. Der Kaiser führte bei beiden Vorbeimärschen dem König von Sachsen und der Kaiserin das Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Ostpreußisches Nr. 1) vor. Der König von Sachsen führte beide Male das ostpreußische Dragonerregiment Nr. 10 vor. Nach Beendigung der Parade stieg der König von Sachsen in den Wagen der Kaiserin und fuhr die Front des Ostpreußischen Dragoner-Regimentes Nr. 10 ab und dann nach der Stadt zurück, während der Kaiser nach der Kritik noch die Front der Kriegervereine abritt.

„Königsberg. Bei der heutigen Paradetafel erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch: „Das erste Glas trinken wir dem glorreichen Führer der Maasarmee, unserm hohen, durchlauchtigsten Gaste, dem letzten Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse mit dem Großkreuz, dem Chef des Ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10, Se. Majestät König Albert von Sachsen, hurrah, hurrah, hurrah!" Der König von Sachsen erwiederte: „Ich sage Eurer Majestät Meinen tiefgefühltesten Dank sowohl für die eben gesprochenen Worte als auch für die Auszeichnung, die Eure Majestät Mir und Meinem Regiment heute wieder haben zu Theil werden lassen. Meine Herren! Ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers. Er lebe hoch, hoch, hoch!" Der Kaiser brachte sodann noch folgenden Toast aus: „Mein zweites Glas gilt dem 1. Armeekorps, das auf der heutigen Parade den Prüfstein seiner Ausbildung im Frieden abgelegt und sich glänzend bewährt hat. Die Geschichte unseres Landes und Heeres ist verkörpert in den altehrwürdigen Regimentern, die heute an uns vorbeigezogen sind, und ruhmvoll ist die Vergangenheit, die sich an die zerrissenen Feldzeichen und verliehenen Fahnenbänder knüpft. Möge das Korps stets dieser hohen Geschichte seiner Regimenter eingedenk und stets bestrebt sein, Meine Zufriedenheit im Frieden wie im Kriege zu erwerben. Das 1. Armeekorps hurrah, hurrah, hurrah!"

Ratibor. Im Klingebeutel ist eine Falschmünzerbande festgenommen worden. Viele Falsifikate und Werkzeuge wurden vorgefunden.

Guben. In dem benachbarten Dorfe Kießen verbrannten bei einer in einem Bauerngehöft ausgebrochenen Feuersbrunst zwei Mann des 4. Garde-Regiments, welche dort während des Manövers im Quartier gelegen.

München. Im niederbayerischen Frontenhausen wurden in der Nacht zum 4. September die Fenster im Schlafzimmer des zur Zeit gelegentlich des Manövers dort anwesenden Korpskommandeur Prinz Arnulf vollständig eingeworfen.

Mannheim. Während des Manövers hat in Kirchheimbolanden ein Kavallerist einen Lanzenstich erhalten und ist an der Verletzung gestorben.

Kassel. Amtlicherseits verlautet hier, daß wegen der Choleragefahr höheren Befehles zu Folge das auf Ende September angesetzte Corpsmanöver des 11. Armeekorps aufgehoben wird.

Wien. Es wird bestätigt, daß die beabsichtigten Kavalleriemanöver in Ostgalizien wegen der Cholera abbestellt worden sind.

Pest. Da 800 Arbeiter in der ungarischen Waffenfabrik die Arbeit niedergelegt, hat die Fabrikleitung den Gesammtbetrieb eingestellt und die noch übrigen Arbeiter entlassen.

Temesvar. In dem durch seine Wunderheilung bekannten südungarischen Landstädtchen Melenza sind sämmtliche heiße Quellen plötzlich versiegt. Die Badeverwaltung beschloß, Sachverständige einzuladen, um die Ursache der Katastrophe zu erforschen und möglichst schnell Abhilfe zu schaffen.

Marseille. Hier sind gestern zwölf Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang festgestellt worden.

Lodz in Russisch-Polen. Wegen Nichtbefolgung sanitärer Vorschriften, die wegen Auftretens der Cholera angeordnet sind, wurden achtzehn hiesige Hausbesitzer zu je 14 Tagen Arrest verurtheilt.

Shanghai. Die hier lebenden Japaner haben beschlossen, Shanghai zu verlassen, da nach Auslieferung der beiden wegen Spionage verdächtigen Japaner sie für ihre Sicherheit besorgt sind. Sie suchen sich durch schleunige Ausverkäufe ihrer Geschäfte zu entledigen. Wie verlautet, sind die beiden der Spionage verdächtigen Japaner enthauptet worden. Eine Dschunke, die einen verbotenen Kanal befuhr, stieß auf einen Torpedo und ging in die Luft. Die Mannschaft wurde größtentheils gerettet.

Die Berliner Börse verlief schwächer, namentlich machte sich für Banken und Bergwerke Realisationslust geltend. Schweizerische Unionbahn auf Fusionsgerüchte über die Schweizer Nordostbahn und Unionbahn steigend. Auch Gotthardbahn erfreuten sich größerer Beachtung. Deutsche Bahnen schwächer, ebenso österreichische. Von Banken Kreditaktien behauptet, deutsche Banken niedriger. Kohlen- und Eisenwerthe durchweg matter. Von fremden Renten bestand für Russen Kauflust. Mexikaner 1 Prozent besser, Italiener behauptet. Schifffahrtsaktien niedriger. Im Kassaverkehr waren 3prozentige Konsols etwas höher, 3½prozentige abgeschwächt. Amerikanische Bons auf Realisationen schwächer, Griechen und Portugiesen theilweise etwas besser. Industriepapiere vorwiegend abgeschwächt. Privatdiskont 1¼ Prozent. Nachbörse matter. **Wetter:** Bedeckt, Vormittag Regen, West-Nord-Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 298¼, Diskonto 194.30, Dresdner Bank 145.60, Lombarden 95¼, Laura 126.60, Ung. Gold 99.60, Portugiesen 25.60, Italiener —.—, Reichsanleihe —, Türkenloose —. Schwach.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 104.17, Italiener 82.25, Spanier 68.75, Portugiesen 25.25, Türken 26.50, Türkenloose 120.60, Ottomanbank 651.00, Staatsbahn 732.50, Lombarden 241.25. Träge.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per September 26.00, per Januar-April 18.60, behauptet. Spiritus per September 31.75, per Januar-April 32.75, ruhig. Rüböl per September 48.25, per Januar-April 49.25, ruhig.

Amsterdam. Produkten. (Schluß.) Weizen per November 133, Roggen per October 92, per März 98.

London. (Produkten-Bericht.) Weizen geschäftslos. Preise nominell. Mehl flauer. Mais fremder, aber gut. Gerste ruhig, aber fest. Hafer fest. Ziemlicher Regen. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen und Mais ruhig, aber fest. Gerste ¼ Sh. höher. — Wetter: Regendrohend.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin besichtigten am Montag Vormittag 11 Uhr, von Mitgliedern des städtischen Rathes empfangen und geleitet, mit großem Interesse die monumentalen Brunnen auf dem König Albertplatze. Das nachträgliche Wasserspiel der Werke machte auf die Majestäten einen erfreulichen Eindruck.

— Die Betheiligung Sr. Majestät des Königs an den ostpreußischen Manövern hat für den königlichen Feldherrn noch eine besondere Bedeutung. Der Monarch feiert, wie bereits erwähnt, in diesem Monat das 25jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zur preußischen Armee. Am 17. September 1869 war es, als König Wilhelm dem damaligen Kronprinzen von Sachsen das ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10 verlieh. König Albert erhielt bekanntlich im Vorjahre gelegentlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums auch das 2. preußische Garde-Ulanen-Regiment verliehen.

— Zu den steierischen Hochwildjagden des Kaisers werden als Jagdgäste am 1. Oktober in Wien erwartet: Se. Majestät König Albert, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog und der Prinz von Toskana und Prinz Leopold von Bayern.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Inspekteur der 2. Armee-Inspektion, ist am 3. d. M., wie bereits gemeldet, in Posen eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhof von dem kommandirenden General, General der Infanterie von Seeckt, dem Oberpräsidenten Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorf, dem Kommandanten General-Leutnant Schuch und dem Regierungs-Präsidenten Himly empfangen und begab sich alsbald mit seiner Begleitung nach dem General-Kommando, wo um 7½ Uhr ein Souper stattfand. Am 4. und 5. begab sich der Prinz in's Manövergelände zu den Divisionsmanövern. Die Rückkehr erfolgte jedesmal Nachmittags um 6 Uhr 10 Minuten. Am 4. fand Diner bei dem Ober-Präsidenten, am 5. bei dem kommandirenden General und am 6. bei dem Erzbischof von Stablewski statt. Heute Abend kehrt Se. Königl. Hoheit wieder nach Dresden zurück.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzeß Friedrich Leopold von Preußen beehrte gestern das Magazin des Hoflieferanten J. Olivier mit ihrem Besuche, um daselbst Einkäufe zu machen.

— Aus Frankenberg berichtet man: Am Sonntag Abend war zur Feier des Geburtstages Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August im Schlosse zu Lichtenwalde von Seiten des Herrn Oberhofmarschalls Grafen Vitzthum v. Eckstädt eine Festtafel veranstaltet worden, an welcher Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August und außer Familienangehörigen des Schloßherrn auch eine Anzahl Ehrengäste aus

Pfund's sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch.** Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.